

Kolbe, Heinz

Article — Digitized Version

Die Schuhindustrie in der EWG

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kolbe, Heinz (1962) : Die Schuhindustrie in der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 42, Iss. 7, pp. I-VII

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/141724>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

AKTUELLE ABSATZWIRTSCHAFT

Verantwortlich: Dipl.-Kfm. Wolfgang K. A. Disch

Das Interesse, das unserer ersten branchenvergleichenden EWG-Untersuchung „Schiffbau in der EWG“ (vgl. WIRTSCHAFTSDIENST 1962/4) entgegengebracht wurde, zeigt uns, daß der Bedarf der Unternehmen an einer Unterrichtung über Struktur, Lage und Entwicklung einzelner Branchen in den EWG-Ländern noch größer ist, als man ohnehin annehmen durfte. Wir lassen daher heute unsere zweite Studie folgen.

Neben diesen einmaligen Untersuchungen wäre jedoch für eine systematische Markt- und Absatzforschung noch ein weiteres Hilfsmittel zur laufenden Unterrichtung der Unternehmen über die eigene Branche sowie die Zulieferer- und Abnehmerindustrien in den EWG-Ländern zu fordern. Als ein solches Hilfsmittel bietet sich eine EWG-Branchen-Dokumentation an, wie sie vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv unter Auswertung von rd. 3500 periodischen Publikationen des In- und Auslandes für Interessenten betrieben wird.

Die Schuhindustrie in der EWG

Heinz Kolbe, Hamburg

Von der gesamten Produktion an Lederschuhen in Westeuropa im Jahre 1961 entfielen 57,2% auf die EWG-Länder, 20,8% auf die EFTA-Länder und der Rest von 12,0% auf die sonstigen europäischen Mitgliedsländer der OECD. In der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurden 1961 insgesamt 312,6 Mill. Paar Lederschuhe (ohne Pantoffel und andere Hausschuhe) erzeugt. Die Produktion hat sich damit gegenüber 1952, als mit 184,7 Mill. Paar die Vorkriegsleistung wieder erreicht werden konnte, um 69,2% erhöht, was einer jährlichen Zunahme von durchschnittlich 7,7% entspricht. Die größten Anteile an der Lederschuhproduktion der EWG im Jahre 1961 haben die Bundesrepublik Deutschland mit 34,5% (107,8 Mill. Paar) und Frankreich mit 29,3% (91,8 Mill. Paar). An dritter Stelle folgt Italien mit einem Anteil von 25,3% (79,0 Mill. Paar); die Niederlande und Belgien sind entsprechend der verhältnismäßig geringen Größe ihrer Inlandsmärkte nur mit 7,2% (22,5 Mill. Paar) und 3,7% (11,5 Mill. Paar) an der Lederschuhproduktion der EWG-Länder beteiligt gewesen.

Erzeugung von Lederschuhen 1952—1961
(in Mill. Paar)

Land	1952	1955	1958	1959	1960	1961 ²⁾
Westeuropa ¹⁾ insges.	339,4	402,7	454,2	494,9	533,2	545,7
darunter:						
EWG-Länder	184,7	215,7	247,6	275,8	301,9	312,6
davon:						
Belgien	8,2	8,3	9,7	10,9	11,1	11,5
BR Deutschland	62,6	80,0	92,0	99,5	108,6	107,8
Frankreich	59,0	66,4	74,4	82,6	87,4	91,8
Italien	41,0	44,0	53,2	62,2	73,0	79,0
Niederlande	13,9	17,0	18,3	20,6	21,8	22,5
EFTA-Länder	117,5	137,3	147,1	158,2	167,9	167,5
darunter:						
Großbritannien	87,1	99,8	105,2	112,5	119,0	117,0

¹⁾ Europäische Mitgliedsländer der OECD. ²⁾ Vorläufig.

ENTWICKLUNG DER SCHUHPRODUKTION SEIT 1952

Die Produktionsentwicklung der belgischen Schuhindustrie ist im letzten Jahrzehnt hinter dem durchschnittlichen Wachstum dieser Branche in der EWG zurückgeblieben. Die teilweise ungünstige Beschäftigungslage ist im wesentlichen eine Folge des Vordringens ausländischer Schuhe auf dem Inlandsmarkt. Diese besonders bei modischen Damenschuhen beträchtliche Auslandskonkurrenz hat dazu geführt, daß eine Reihe von Betrieben ihre Produktion einstellen mußten. Seit 1957 sind aber die Bemühungen der belgischen Schuhindustrie, die Produktion zu rationalisieren und durch die Ausdehnung ihrer eigenen Exporte einen Ausgleich für den geringeren Inlandsabsatz zu schaffen, erfolgreich gewesen.

Die Schuhproduktion der Bundesrepublik Deutschland hat sich bis 1957 stärker als in den anderen EWG-Ländern erhöht. Diese Aufwärtsentwicklung wurde vor allem von dem Nachholbedarf der westdeutschen Bevölkerung getragen. Erst in den letzten Jahren entstand im Zuge der Wohlstandsteigerungen ein echter Zusatzbedarf an Schuhen, der aber nicht annähernd zu den gleichen hohen Wachstumsraten im Verbrauch führte. Entsprechend hat sich auch das Entwicklungstempo der Lederschuhherzeugung seit 1957 erheblich verlangsamt. Hinzu kommt die sprunghafte Zunahme der Einfuhren vor allem aus Italien, wogegen die Ausfuhren der westdeutschen Schuhindustrie seit 1955 stagnieren.

In Frankreich stagnierte die Lederschuhproduktion in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts, da die Kaufkraft der Bevölkerung in diesen Jahren keine wesentliche Steigerung erfuhr. Außerdem war die Produktivität der französischen Schuhindustrie völlig unzureichend, so daß die Schuhpreise in Frankreich weit höher als in anderen westeuropäischen Ländern lagen. Nur den rigorosen Einfuhrbeschränkungen ist

es zu verdanken, daß die ausländische Konkurrenz in dieser Zeit nicht auf den französischen Markt vordringen konnte. Erst 1955 überschritt die Schuhproduktion das Vorkriegsniveau. Seitdem hat sie sich entsprechend dem durchschnittlichen Wachstum in den EWG-Ländern entwickelt. Der Aufschwung wurde vom steigenden Lebensstandard der Bevölkerung ausgelöst. Hinzu traten die ersten Erfolge der Konzentrations- und Rationalisierungsbestrebungen der französischen Schuhindustrie, die im Bereich des Binnenhandels fortgesetzt werden mußten, um die weitere Steigerung des Absatzes von Lederschuhen in Frankreich zu beschleunigen.

Die Entwicklung der italienischen Schuhproduktion blieb bis 1957 hinter dem durchschnittlichen Wachstum in den EWG-Ländern zurück. Seitdem verzeichnet sie einen außergewöhnlichen Aufschwung, der sich vorwiegend aus dem steigenden Export und weniger aus einem erhöhten Inlandsverbrauch ergibt. Die ausländische Nachfrage nach italienischen Schuhen wird voraussichtlich auch künftig noch zunehmen, wenn auch eine gewisse Sättigung der ausländischen Märkte nicht ausbleiben kann. 1961 zeigten Produktion und Export bereits eine gewisse Abflachung; die Exportpreise für italienische Schuhe sinken ständig.

Die Produktion der niederländischen Schuhindustrie verzeichnete in den Nachkriegsjahren einen beachtlichen Aufschwung. Der Absatz auf dem Inlandmarkt nahm angesichts des großen Nachholbedarfs beträchtlich zu, und im Gegensatz zur Vorkriegszeit konnten in immer größerem Maße Schuhe exportiert werden. Seit 1958 ist eine wachsende Konkurrenz ausländischer Schuhe zu verspüren. Dennoch konnte die Produktion von 1958 bis 1961 um 23,2% ausgedehnt werden, was etwa der durchschnittlichen Entwicklung in der EWG entspricht.

ANZAHL DER BETRIEBE, BESCHÄFTIGTE, UMSATZ UND KOSTENLAGE

Die belgische Schuhindustrie zählte 1960 408 Betriebe. Gegenüber einem Bestand von 683 Betrieben im Jahre 1950 ist die Zahl der Schuhproduzenten um 40,3% zurückgegangen, was einen ausgeprägten Ausleseprozeß innerhalb der belgischen Schuhindustrie erkennen läßt.

1960 waren in den 408 Betrieben 14.745 Arbeiter und Angestellte tätig, gegenüber noch 19.905 Beschäftigten im Jahre 1950. Der Rückgang der Beschäftigten um 25,9% war damit wesentlich geringer als die Verminderung der Betriebe, die vor allem zu Lasten der kleinen Betriebe ging.

Über den Umsatz der belgischen Schuhindustrie lassen sich Angaben nicht machen, da dieser gemeinsam mit den Umsatzzahlen verwandter Industriezweige veröffentlicht wird. Der Anteil des Exports an der gesamten Schuhproduktion beträgt zur Zeit etwa 19%.

Die Kostensituation der belgischen Schuhindustrie ist weitgehend durch die Höhe der Lohnkosten bestimmt. So erhöhte sich der mittlere Bruttojahreslohn, den Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten je Arbeiter aufwenden mußten, von 28 767 bfrs im Jahre 1950 auf 40 947 bfrs im Jahre 1959. Allerdings gelang es, während des gleichen Zeitraums durch Konzentrationsbestrebungen sowie Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität die Lohnerhöhungen aufzufangen. Der Anteil der Lohnkosten je produziertem Paar Lederschuhe sank sogar von 73,77 bfrs auf 52,61 bfrs. Dennoch lag 1959 die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der

Schuhindustrie bei 6,4% gegenüber 7% in der gesamten belgischen Industrie. Von 62 in der Branche tätigen Gesellschaften wiesen im gleichen Jahr 50 einen Gewinn aus, während 12 Gesellschaften mit einem Verlust abschlossen.

In der Bundesrepublik Deutschland waren 1961 747 Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten in der Schuhindustrie tätig gegenüber noch 880 im Jahre 1951. Seit 1959, als mit 700 Betrieben ein Tiefstand erreicht war, ist die Anzahl der Betriebe wieder leicht angestiegen, was zu einem Teil auf in der letzten Zeit vorgenommene Dezentalisierungsmaßnahmen zurückzuführen sein dürfte. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten von 1950 bis zu ihrem Höchststand im Jahre 1957 um 24% auf 106 400. Seither stagniert trotz der Erhöhung der Anzahl der Betriebe die Beschäftigtenzahl; sie betrug 1961 noch 103 700.

Seit 1950 ist eine stete Zunahme des Umsatzes in der Schuhindustrie festzustellen, die jedoch in relativ geringen Zuwächsen erfolgte. 1961 belief sich der Umsatz auf 2,3 Mrd. DM gegenüber nur 1,2 Mrd. DM im Jahre 1950. Dennoch weist der geringe Zuwachs 1961 gegenüber dem Vorjahr auf Stagnationserscheinungen hin. Die Gründe hierfür liegen in einer Beruhigung im Verbrauch, der sich, nachdem der Nachholbedarf weitgehend gedeckt ist, einer gewissen Sättigung nähert. Charakteristisch für die deutsche Schuhindustrie ist ein geringer Export. Wenngleich der Auslandsumsatz 1961 mit 43 Mill. DM gegenüber 7 Mill. DM im Jahre 1952 eine kräftige Steigerung erfuhr, so ist doch sein Anteil am Gesamtumsatz noch immer als vergleichsweise sehr gering zu bezeichnen. Die Exportquote überschritt zwar 1960 erstmalig 2%, ist jedoch 1961 wieder auf 1,9% zurückgefallen.

Schuhindustrie der Bundesrepublik Deutschland (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Bereich	Einheit	1955	1958	1959	1960	1961
Betriebe	Anzahl	738	722	700	729	747
Beschäftigte	1 000	99,0	105,9	103,1	105,2	103,7
darunter:						
Arbeiter	1 000	88,2	93,5	90,6	92,5	90,6
Arbeiterstunden	Mill.	186	179	179	177	169
Umsatz	Mill. DM	1 581	1 823	2 037	2 240	2 332
darunter:						
Auslandsumsatz	Mill. DM	30	31	38	49	43
Exportquote	%	1,8	1,6	1,4	2,2	1,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Die Industrie der BR Deutschland.

Die gegenwärtige Kostensituation der westdeutschen Schuhindustrie ist vor allem durch ein hohes Lohnkostenniveau gekennzeichnet. Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen haben von 1950 bis 1961 den Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz von 16,4% auf 23,9% steigen lassen. Während im gleichen Zeitraum die Zahl der Beschäftigten nur um 20,9% zunahm, erhöhte sich die Lohn- und Gehaltssumme um 184,7%. Diese Erhöhungen konnten nicht durch Produktivitätssteigerungen ausgeglichen werden, zumal dem Einsatz des technischen Fortschritts in der Schuhindustrie von der Art des Produkts sowie der verwendeten Rohstoffe her Grenzen gesetzt sind.

Neben hohen Materialkosten — insbesondere für Leder — ist ferner die teilweise ungenügende Kapazitätsauslastung, die nicht zuletzt auf einen starken Arbeitskräftemangel zurückzuführen ist, ein weiterer kostenerhöhender und damit den Gewinn sowie die Wettbewerbsfähigkeit schmälender Faktor.

In der französischen Schuhindustrie hat sich die Zahl der Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten ständig verringert. Sie betrug 1958 nur noch 878 gegenüber noch 1048 Betrieben im Jahre 1954. Hinzu kommen die Hersteller von Pantoffeln mit 339 Betrieben im Jahre 1958 bzw. 418 Betrieben für das Jahr 1954. Beschäftigt waren in diesen Betrieben insgesamt 1954 rund 90 900 Personen, von denen 70 500 auf die Produktion von Schuhen und 20 400 auf die Pantoffelproduktion entfielen.

Angaben über den Umsatz der französischen Schuhindustrie werden nur für größere Firmen gemacht, die jedoch einen Anteil am Gesamtumsatz von Schuhen und anderen Artikeln der Schuhindustrie in Höhe von über 90 % besitzen dürften. Diese Unternehmen setzten 1958 für 1,91 Mrd. NF um, gegenüber nur 1,43 Mrd. NF im Jahre 1951, was einer Steigerung von 33,6 % entspricht. Für den Zeitraum von 1959 bis 1961 erfassen die veröffentlichten Umsatzzahlen nur die größten Unternehmen der Schuhindustrie. Diese konnten ihren Umsatz von 956 Mill. NF im Jahre 1959 auf schätzungsweise 1,2 Mrd. NF im Jahre 1961 ausdehnen. Der Auslandsumsatz verlief in den Jahren 1959 bis 1961 sehr uneinheitlich. Er betrug 1961 schätzungsweise 119 Mill. NF gegenüber 103 Mill. NF im Jahre 1959, nachdem er 1960 bereits 130 Mill. NF erreicht hatte.

In Italien sind in der Schuhproduktion zur Zeit etwa 2000 Betriebe tätig, von denen 850 mehr als 10 Personen beschäftigen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten wird auf rund 50 000 geschätzt. Genaue Zahlen über die Entwicklung des Umsatzes in der italienischen Schuhindustrie werden nicht veröffentlicht. Die Produktion belief sich 1961 auf 79 Mill. Paar Schuhe mit Lederoberteil, gegenüber 41 Mill. Paar im Jahre 1952. Innerhalb des Gesamtumsatzes kommt dem Auslandsumsatz eine besondere Bedeutung zu. So wurden 1961 39,1 % der Gesamtproduktion exportiert; 1952 betrug der Prozentsatz nur 1,3 %.

Die Kostenlage der italienischen Schuhindustrie ist lange Zeit durch erhebliche Lohnkostenvorteile gegenüber anderen EWG-Ländern, insbesondere Deutschland, gekennzeichnet gewesen, die besonders die arbeitsintensiven Mittel- und Kleinbetriebe begünstigten. Dieser Vorteil war mitbestimmend dafür, daß die italienische Schuhindustrie ihre hohe Exportquote erreichen konnte. Seit einiger Zeit jedoch sind die Lohnkosten im Steigen begriffen. Nach Angaben des Verbandes der italienischen Schuhindustrie hat sich das Lohnniveau innerhalb von 2 Jahren um über 30 % erhöht, so daß die Konkurrenzfähigkeit — zum mindesten auf dem Sektor des Preiswettbewerbs — vor allem der wenig rationalisierten und lohnintensiven Klein- und Mittelbetriebe auf den Auslandsmärkten ernstlich gefährdet ist.

Die niederländische Schuhindustrie umfaßte 1959 insgesamt 299 Betriebe gegenüber 320 im Jahre 1955; sie hat damit eine merkliche zahlenmäßige Verminderung zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Beschäftigten geringfügig von 17 900 auf 18 300 zu. Stark vermindert hat sich seit 1955 insbesondere die Gruppe der Betriebe bis zu 9 Beschäftigten, deren Zahl von 103 auf 79 im Jahre 1959 zurückging, während die Zahl der Betriebe mit 25 und mehr Beschäftigten mit 145 im Jahre 1959 gegenüber 143 im Jahre 1956 relativ konstant blieb. In den Betrieben dieser Größenklasse sind zur Zeit 16 500 Personen beschäftigt gegenüber 16 300 im Jahre 1956.

Der Umsatz in Betrieben mit 25 und mehr Beschäftigten ist seit 1955 mit Ausnahme des Jahres 1958 ständig gestiegen. Er betrug 1959 272,2 Mill. hfl und lag damit um 38,8 Mill. hfl oder 16,6 % über dem Ergebnis des Jahres 1955. Der Auslandsumsatz entwickelte sich mit einem Anteil am Gesamtumsatz von 13,0 % in 1959 gegenüber 10,7 % im Jahre 1955 überproportional zu den gesamten Lieferungen. Seit einiger Zeit ist jedoch eine merkliche Abschwächung der Zuwachsraten im Export festzustellen.

Für die Entwicklung der Kostensituation ist auch in den Niederlanden während der letzten Jahre die Zunahme der Aufwendungen für Löhne und Gehälter bestimmend gewesen. Einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl von nur 3,1 % in den Jahren 1955 bis 1959 stand eine Ausweitung der Lohn- und Gehaltskosten im gleichen Zeitraum um 39,0 % gegenüber. Ein Ausgleich dieser Kostensteigerung durch Produktivitätssteigerungen war nur beschränkt möglich.

Zu der ungünstigen Kostensituation trägt erschwerend bei, daß die unzureichenden Betriebsgrößen der Mehrzahl der niederländischen Produzenten zu unwirtschaftlicher Fertigung führen. Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums arbeiteten noch 1960 78 % der Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz, der unter 10 000 hfl lag.

Niederländische Schuhindustrie
(Betriebe mit 25 und mehr Beschäftigten)

Bereich	Einheit	1955	1956	1957	1958	1959
Betriebe	Anzahl	138	143	145	143	145
Beschäftigte	1 000	16,0	16,3	16,8	16,4	16,5
darunter:						
Arbeiter	1 000	14,2	14,4	14,8	14,5	14,6
Umsatz	Mill. hfl	233,4	249,8	255,6	248,6	272,2
darunter:						
Auslandsumsatz	Mill. hfl	25,0	26,0	26,0	29,1	35,5
Exportquote	%	10,7	10,4	10,2	11,7	13,0

Quelle: Centraal Bureau voor de Statistiek, Zeist, Produktivitätsstatistiken: Schoenindustrien.

DIE BETRIEBSGRÖSSENSTRUKTUR

Die Schwierigkeiten, die einem internationalen Vergleich einzelner Industriezweige gegenüberstehen, werden besonders deutlich bei dem Versuch, nationale Betriebsgrößenstrukturen untereinander zu vergleichen. Für die Schuhindustrie stehen Daten über die Anzahl bzw. Größe der Betriebe nicht für die gleichen Bezugsjahre zur Verfügung. Weiterhin wird die Gruppierung nach Größenklassen häufig unterschiedlich vorgenommen. Diese Mängel sind bei der Beurteilung der Tabelle und der folgenden Ausführungen zu berücksichtigen.

Die Betriebsgrößenstruktur der Schuhindustrie innerhalb der EWG wird weitgehend durch die Vorherrschaft der Klein- und Mittelbetriebe bestimmt. Von insgesamt 5867 Betrieben sind 3017 oder 51,4 % Kleinbetriebe mit bis zu 10 Beschäftigten und 2303 oder 39,3 % Mittelbetriebe mit 11 bis 100 Beschäftigten. Klein- und Mittelbetriebe stellen damit zusammen 90,7 % aller Betriebe der Schuhindustrie in der EWG. Zu größeren Betrieben mit einer Beschäftigtenzahl von 101 bis 500 Personen zählen 493 oder 8,4 % und zu den ausgesprochenen Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten sogar insgesamt nur 54 oder 0,9 % der Gesamtzahl der Schuhproduzenten. Die mittlere Betriebsgröße, die sich als Quotient aus der Summe der Beschäftigten und der Gesamtzahl der Betriebe ergibt, liegt für die EWG somit bei 40,4 Beschäftigten.

In jüngster Zeit ist jedoch eine Tendenz zum Vordringen größerer Betriebseinheiten in der Schuhindustrie der EWG festzustellen. Innerhalb eines Zeitraumes von rund 5 Jahren verringerte sich die Gesamtzahl der Schuhproduzenten um 666 auf den Stand von 5867 Betrieben. Daran waren die Kleinbetriebe bis zu 10 Beschäftigten mit einem Rückgang um 459 Betriebe am stärksten beteiligt.

Die Betriebsgrößenstruktur der Schuhindustrie in der EWG

Land	Jahr	Betriebe insges.	davon Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von			
			1-10	11-100	101-500	über 500
Belgien	1960	408	195	181	32	—
BR Deutschland	1960	1 043	305	493	212	33
Frankreich	1958	2 115	1 288	675	138	14
Italien	1955	2 002	1 150	780	70	2
Niederlande	1959	299	79	174	41	5
EWG-Länder		5 867	3 017	2 303	493	54
Anteil an den Betrieben insges. in %		100	51,4	39,3	8,4	0,9

Quelle: Eigene Zusammenstellung aus nationalen Industriestatistiken.

Von den 1960 in der belgischen Schuhindustrie tätigen 408 Betrieben waren 195 Kleinbetriebe mit bis zu 10 Beschäftigten und 181 Mittelbetriebe mit 11 bis 100 Beschäftigten. Insbesondere bei den Kleinbetrieben ergab sich gegenüber 1954 ein erheblicher Rückgang; er betrug mit 96 Betrieben 33,0%. Großbetriebe, die über 500 Personen beschäftigten, sind nicht vorhanden. Die mittlere Betriebsgröße lag 1960 mit 36,1 Beschäftigten geringfügig unter dem EWG-Durchschnitt.

In der Bundesrepublik Deutschland haben die Kleinbetriebe (bis zu 10 Beschäftigten) mit 29,2% und die Mittelbetriebe (11—100 Beschäftigte) mit 47,3% im Jahre 1960 ebenfalls einen erheblichen Anteil an der Gesamtzahl der mit der Schuhproduktion beschäftigten Betriebe. Bei einer mittleren Betriebsgröße von 102,0 Beschäftigten im Jahre 1960 lag die Bundesrepublik aber weit über dem Durchschnitt und an der Spitze innerhalb der EWG. Von 1954 bis 1960 verringerte sich die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe um 144. Diese Verminderung war stärker als der Rückgang in der Gesamtheit der Betriebe in diesem Zeitraum, der nur 118 Einheiten betrug. Diese Entwicklung läßt auf eine ausgeprägte Tendenz zur größeren Betriebsform innerhalb der deutschen Schuhindustrie schließen.

1958 betrug in der französischen Schuhindustrie die Zahl der Kleinbetriebe mit bis zu 10 Beschäftigten 1288 gegenüber noch 1528 im Jahre 1954. Der Rückgang von 240 Betrieben macht nahezu zwei Drittel der Verminderung der Gesamtzahl der Betriebe in diesem Zeitraum aus. Von den 1958 insgesamt vorhandenen 2115 Betrieben zählten nur 14 zu den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten; hiervon wiederum hatten nur 4 Betriebe 100 und mehr Beschäftigte.

Noch 1954 lag die mittlere Betriebsgröße bei 28,3 Beschäftigten. Wenngleich Daten zur Errechnung der derzeitigen mittleren Betriebsgröße nicht vorliegen, dürfte sich die Zahl auf Grund der zwischenzeitlich durchgeführten Konzentrationsmaßnahmen wesentlich erhöht haben. Allein in der Zeit von Ende Dezember 1957 bis Ende Dezember 1959 verringerte sich die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe um 51 mit zusammen 2500 Beschäftigten. Dagegen erhöhte sich im gleichen Zeit-

raum die Zahl der Betriebe mit 100 bis 500 Beschäftigten um 25. Nach Ansicht der Fachleute ist dieser Konzentrationsprozeß noch nicht abgeschlossen.

Strukturdaten zur Betriebsgröße in der italienischen Schuhindustrie liegen nur für 1955 vor. Zu diesem Zeitpunkt entfielen von den 2002 bestehenden Betrieben 1150 auf Kleinbetriebe und 780 auf Betriebe mittlerer Größe. Das bedeutet, daß 96,4% aller Betriebe zu den Klein- und Mittelbetrieben zählten. Die mittlere Betriebsgröße lag mit 20,9 Beschäftigten weit unter der durchschnittlichen mittleren Betriebsgröße in der EWG von 40,4. Obgleich auch in Italien die Konzentration inzwischen Fortschritte gemacht haben dürfte, so ist doch die weitaus überwiegende Anzahl von Klein- und Mittelbetrieben immer noch Kennzeichen der italienischen Schuhindustrie. Noch 1960 zählte man kaum mehr als 7 bis 8 Schuhhersteller, deren Fertigung industriellen Charakter hatte.

Auch in der Größenstruktur der niederländischen Schuhindustrie überwiegt der kleine und mittlere Betrieb, wobei allerdings auf dem Betrieb mittlerer Größe, der 11 bis 100 Arbeitnehmer beschäftigt, das Schwergewicht liegt. Der Anteil der Kleinbetriebe mit bis zu 10 Beschäftigten an der Gesamtzahl der Schuhproduzenten betrug 1959 26,4% gegenüber 51,4% im EWG-Durchschnitt. Die entsprechenden Zahlen für mittlere Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von 11 bis 100 Personen liegen für die Niederlande bei 58,2% gegenüber 39,3% für den gesamten EWG-Bereich. Nur 2 Betriebe beschäftigen mehr als 1000 Personen. Die mittlere Betriebsgröße lag 1959 bei 61,1 Beschäftigten und damit noch erheblich über dem EWG-Durchschnitt. Die Tendenz zum größeren Betrieb kommt in einer Zunahme der Fusionen und Kooperationen zum Ausdruck. Erst kürzlich haben 6 Schuhfabriken in der Provinz Brabant durch die Gründung einer gemeinsamen Dachorganisation „Verenigde Schoenfabrieken Holland N.V.“, den Grundstein für eine enge Zusammenarbeit gelegt. Nach Angabe des niederländischen Wirtschaftsministeriums befürworten rund 60% aller Schuhproduzenten eine ähnliche enge Zusammenarbeit. Man nimmt an, daß in den nächsten Jahren noch etwa 100 kleinere Betriebe durch Stilllegung oder Fusion ausgeschaltet werden.

DAS PRODUKTIONSPROGRAMM

Im Mittelpunkt der Produktion der Schuhindustrie steht die Fertigung von Damen-, Herren- und Kinder-Straßenschuhen sowie Sandalen aus Leder. Das Produktionsprogramm umfaßt ebenfalls die Herstellung von Pantoffeln aus Leder, Textilien und anderen Materialien. Ferner wird die Produktion von leichten Straß- und Hausschuhen mit Textiloberteil zum Produktionsbereich der Schuhindustrie gerechnet. Die Herstellung von Gummischuhen und Schuhen aus Kunststoffen dagegen fällt fast ausnahmslos in den Bereich der Gummi- bzw. Kunststoff verarbeitenden Industrie. Das Produktionsprogramm der Schuhindustrie sieht neben der Trennung in verschiedene Schuharten eine weitere Untergliederung in eine Vielzahl von Typen vor. Über Art und Anzahl der jeweiligen Typen entscheidet — insbesondere bei Damenschuhen — die Mode, die auf der einen Seite in den Dienst der Absatzausweitung und Kapazitätsauslastung gestellt wird, auf der anderen Seite jedoch das Produktionsprogramm in eine Vielzahl oft kurzlebiger Modelle aufspaltet und somit das Absatzrisiko sowie die Produktionskosten erhöht. Die Vielzahl von Größen je Modell trägt ebenfalls zu einer Uneinheitlichkeit des Produktionsprogrammes bei.

An der Lederschuhproduktion der belgischen Schuhindustrie in Höhe von 11,5 Mill. Paar Lederschuhen im Jahre 1961 entfielen auf Damenschuhe 6,0 Mill. Paar oder 51,7 %, auf Herrenschuhe 2,7 Mill. Paar oder 23,8 %, auf Kinderschuhe einschließlich Baby-Schuhen 2,6 Mill. Paar oder 22,3 % und auf sonstige Lederschuhe 0,2 Mill. Paar oder 2,2 %. Im gleichen Jahr wurden 8,8 Mill. Paar Pantoffel und 3,4 Mill. Paar Schuhe ohne Lederoberteil erzeugt. Innerhalb der Lederschuhproduktion konnten die Damenschuhe ihren Anteil von 1955 bis 1961 von 41,5 % auf 51,7 % erhöhen.

In der Bundesrepublik Deutschland verteilte sich 1961 die Gesamtproduktion von Lederschuhen in Höhe von 107,8 Mill. Paar zu 48,9 % (52,7 Mill. Paar) auf Damenschuhe, zu 21,8 % (23,5 Mill. Paar) auf Herrenschuhe, zu 15,8 % (17,0 Mill. Paar) auf Kinder- und Kleinkinderschuhe, zu 7,5 % (8,2 Mill. Paar) auf Sandalen und zu 6,0 % (6,4 Mill. Paar) auf Arbeits- und Sportschuhe. Die Produktion von Pantoffeln und Hausschuhen betrug 1961 33,4 Mill. Paar und von Schuhen ohne Lederoberteil 8,6 Mill. Paar. Der Einfuhrdruck aus Italien und neuerdings auch aus Frankreich hat das Produktionsprogramm nicht unbeeinflusst gelassen. Die zunehmende ausländische Konkurrenz zwang die Schuhhersteller zu einer Anpassung in der Schuhmode.

Auch in Frankreich spielten innerhalb der Lederschuhfabrikation die Damenschuhe die dominierende Rolle. Sie konnten 1961 einen Anteil von 31,8 % an der gesamten Lederschuhfabrikation, die 91,8 Mill. Paar betrug, auf sich vereinen. Ihnen folgten die Sandalen mit dem hohen Anteil von 28,0 %, der auf die besonderen klimatischen Bedingungen des Landes — insbesondere in Südfrankreich — zurückzuführen sein dürfte. An dritter Stelle lagen die Kinderschuhe mit 16,4 %, gefolgt von den Herrenschuhen mit 15,6 % und den Arbeits- und Sportschuhen mit 8,2 %. Die Erzeugung von Pantoffeln und Hausschuhen belief sich 1961 auf 66,3 Mill. Paar und lag damit um 11,8 % über dem Ergebnis des Jahres 1952.

Die italienische Lederschuhproduktion von 73,0 Mill. Paar im Jahre 1960 setzte sich zusammen aus 32,2 Mill. Paar Damenschuhen (44,1 %), 26,7 Mill. Paar Herrenschuhen (36,6 %) und 14,1 Mill. Paar Kinderschuhen (19,3 %). Damit ergaben sich gegenüber 1955 nur geringfügige Änderungen in der Produktionsstruktur von Lederschuhen. Gleichzeitig wurden 6,5 Mill. Paar Pantoffeln und schätzungsweise 3—4 Mill. Paar Schuhe anderer Art produziert.

Das Produktionsprogramm der italienischen Schuhindustrie ist vor allem durch seine führende Stellung auf dem Gebiete der Mode gekennzeichnet. Eleganz, Geschmack und Vielfalt der Modelle haben die „italienische Linie“ zu einem Wertbegriff auf allen europäischen und außereuropäischen Märkten werden lassen.

Das Produktionsprogramm der niederländischen Schuhindustrie ist seit einigen Jahren beträchtlich verbreitert worden und umfaßt heute auch modische, leichte Schuhe, die früher vom Ausland bezogen wurden.

1961 entfielen von der gesamten Lederschuhproduktion in Höhe von 22,5 Mill. Paar 9,6 Mill. Paar (42,6 %) auf Damenschuhe, 6,8 Mill. Paar (30,1 %) auf Kinderschuhe, 1,3 Mill. Paar (5,8 %) auf Sandalen und 1,0 Mill. Paar (4,4 %) auf Arbeitsschuhe. Eine wesentliche Verschiebung der Produktionsstruktur gegenüber dem Stand

von 1955 hatte sich damit nicht ergeben. 1961 wurden außerdem 4,7 Mill. Paar Pantoffeln und 5,0 Mill. Paar sonstige Schuhe erzeugt.

DER BINNENHANDEL MIT SCHUHEN

Nach einer Untersuchung der OEEC „Distribution in the footwear trade in Europe (1958)“ entfielen vom Gesamtumsatz an Schuhen in allen OEEC-Ländern im Jahre 1956 5 % auf direkte Verkäufe der Schuhhersteller an den Verbraucher, 70 % auf Verkäufe der Schuhhersteller direkt an die Einzelhändler, 20 % auf Verkäufe der Schuhhersteller an Großhändler und Einkaufsvereinigungen sowie 5 % auf andere Absatzwege, z. B. den Versandhandel.

Für die Bundesrepublik Deutschland ergibt sich auf Grund einer Repräsentativerhebung des „Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln“ im Jahre 1954/55 folgende Aufteilung des Absatzes der inländischen Erzeuger von Straßenschuhen: direkt an Haushalte 0,5 %, Detailliere 64,0 %, Grossierer 35,5 %. Der Absatz an Grossierer verteilte sich mit 28,5 % des Gesamtabsatzes auf Einkaufsverbände und mit 7,0 % auf den Großhandel.

Nach der gleichen Erhebung entfielen bei Straßenschuhen vom Konsumentenkaufpreis 66,5 % auf Produktionskosten und 33,5 % auf die Distributionskosten der Erzeuger, Grossierer und Detailliere.

Im folgenden wird der Versuch unternommen, eine Vorstellung von der Besetzung des Fachhandels mit Schuhen in den EWG-Ländern zu vermitteln. Die errechneten Verhältniszahlen sind nur unter großen Vorbehalten zu betrachten, da sich die zugrundeliegenden Angaben nicht immer auf die gleichen Jahre beziehen. Außerdem konnten die nicht auf den Verkauf von Schuhen spezialisierten Betriebe des Einzelhandels nicht berücksichtigt werden.

Verkaufsstellen des Facheinzelhandels mit Schuhen

Land	Jahr	Verkaufsstellen	Beschäftigte	je Verkaufsstelle	
				Einwohner ¹⁾ Anzahl	Verbrauch ²⁾ Paar
Belgien-Luxemburg	1947	4 338	3 500 ³⁾	2 200	2 940
BR Deutschland	1950	12 938	43 187	4 190	8 920
Frankreich	1958	12 235	28 600	3 760	6 640
Italien	1951	11 222	20 827	4 500	4 390
Niederlande	1962	4 815	6 000	2 420	4 480

¹⁾ Bevölkerung von 1961. ²⁾ Sichtbarer Verbrauch von Lederschuhen 1961. ³⁾ Ohne unbezahlte Mitarbeiter.

In Belgien bestanden im Jahre 1947 4185 Verkaufsstellen im Schuhwaren-Einzelhandel, die 3500 bezahlte Mitarbeiter beschäftigten. Im Großhandel waren im gleichen Jahr 1800 Personen tätig. Gegenwärtig sind etwa 2700 unabhängige Einzelhändler als Fachhändler für Schuhe tätig. Neben diesen hat noch eine größere Zahl von anderen Geschäften Schuhe in ihr Sortiment aufgenommen. Die Gesamtzahl der Einzelhändler, die sich mit dem Verkauf von Schuhen befassen, wird auf 10 000 geschätzt.

Nach neueren Angaben werden mehr als 70 % der belgischen Schuhproduktion direkt an die unabhängigen Einzelhändler abgesetzt. Über den Großhandel gehen etwa 22 % der Produktion. Der Absatz an Einkaufsorganisationen des Einzelhandels, an den Versandhandel und der Direktabsatz der Industrie an die Verbraucher haben im Verhältnis zum gesamten Absatz keine Bedeutung. Auch der Schuhverkauf der

Warenhäuser ist noch gering; er gewinnt aber ständig an Boden. Der Schuhhandel in Luxemburg umfaßt 153 Betriebe.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nach der Betriebsstättenzählung von 1950 insgesamt 11 905 Schuhwaren-Einzelhandelsgeschäfte, von denen 11 418 nur eine Verkaufsstelle und 487 mehrere Verkaufsstellen betreiben. Die Gesamtzahl der Verkaufsstellen betrug 12 938, die Zahl der Beschäftigten im Schuheinzelhandel erreichte 43 187 Personen, so daß durchschnittlich in jeder Verkaufsstelle 3,3 Personen beschäftigt waren.

Nach der Umsatzsteuerstatistik, die nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 8500 DM und mehr umfaßt, bestanden im Schuhwaren-Einzelhandel 1960 (Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin) 10 851 Unternehmen gegenüber 10 788 im Jahre 1958. Vom Gesamtumsatz von 2,2 Mrd. entfielen auf 6749 Unternehmen mit einem Jahresumsatz von je 8000 — 100 000 DM 13,1 %, auf 3771 Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 0,1 — 1,0 Mill. DM 47,2 % und auf 331 Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1,0 Mill. DM und mehr 39,7 %. Bei der Beurteilung dieser Angaben muß berücksichtigt werden, daß die Warenhäuser, der Versandhandel, die Filialbetriebe der Hersteller und teilweise auch die überwiegend Handwerkscharakter tragenden Unternehmen mit ihrem Schuhwarenumsatz nicht enthalten sind.

Im Schuhwaren-Großhandel gab es 1950 in der Bundesrepublik Deutschland 318 Unternehmen mit 2015 Beschäftigten. Für 1960 weist die Umsatzsteuerstatistik die Zahl der Unternehmen im Schuhwaren-Großhandel mit einem Jahresumsatz von mehr als 8000 DM mit 309 und einem Gesamtumsatz von 345,8 Mill. DM aus. Davon entfielen 19,3 % auf 226 Unternehmen mit einem Jahresumsatz von je 8000 DM bis unter 1 Mill. DM und 80,7 % auf 83 Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr.

Der französische Einzelhandel mit Schuhwaren umfaßte 1958 12 235 Verkaufsstellen. Darunter befanden sich 1670 Filialbetriebe, die sich in den Händen von etwa 70 Unternehmen befanden. Die Anzahl der Beschäftigten wird mit 28 600 ausgewiesen, so daß auf jede Verkaufsstelle durchschnittlich 2,3 Personen entfallen. Im Großhandel mit Schuhen wurden 450 Betriebe mit 2000 Beschäftigten gezählt. Weitere 450 Betriebe waren sowohl als Einzelhändler als auch als Großhändler tätig. Die Gesamtzahl der mit dem Schuhhandel befaßten Betriebe hat sich in Frankreich im Zeitraum 1950—1958 von 14 240 auf 13 125 verringert.

In Italien ist die Zahl der Einzelhandelsbetriebe, in denen Schuhe verkauft werden (nach der Zahl der erteilten Gewerbebescheine), ständig im Ansteigen begriffen. Während im Jahre 1956 erst 24 392 Gewerbebescheine für den Verkauf von Schuh-, Pelz- und Lederwaren ausgegeben waren, sind es 1960 bereits 27 860. Eine Schätzung der gegenwärtig im Schuhwaren-Einzelhandel bestehenden Verkaufsstellen ist nicht möglich; nach dem letzten Zensus bestanden im Jahre 1950 11 222 Verkaufsstellen mit insgesamt 20 827 Beschäftigten. Den Großhandel von Schuhen und Schuhteilen betrieben im gleichen Jahr 326 Betriebe mit 879 Beschäftigten.

In den Niederlanden hat sich die Zahl der Betriebe im Schuhwaren-Einzelhandel im Zeitraum 1954 bis 1962 von 4240 auf 4815 erhöht. Von der Gesamtzahl

der Einzelhandelsbetriebe entfielen 3637 auf Betriebe mit je einer Verkaufsstelle, 209 auf Zentralen von Filialbetrieben, 777 auf Filialen und 192 auf Händler ohne ständige Verkaufsstelle. Die Zahl der Beschäftigten beträgt schätzungsweise 6000 im gesamten Schuhwaren-Einzelhandel.

ZUNEHMENDE EXPORTINTENSITÄT

Die Ausfuhren von Lederschuhen der EWG-Länder insgesamt haben sich von 4,8 Mill. Paar im Jahre 1952 auf 51,8 Mill. Paar im Jahre 1961 mehr als verzehnfacht. Den größten Aufschwung verzeichneten die Ausfuhren der italienischen Schuhindustrie, die innerhalb weniger Jahre zum bedeutendsten Schuhexporteur der Welt aufgestiegen ist. Vom gesamten Schuhexport der EWG-Länder im Jahre 1961 entfielen 59,6 % (30,9 Mill. Paar) allein auf Italien. Es folgten Frankreich mit 23,1 % (12,0 Mill. Paar) und die Niederlande mit 7,2 % (3,7 Mill. Paar). Die Bundesrepublik Deutschland, deren Schuhexport sich seit 1954 nur geringfügig erhöhte, war mit 5,1 % (2,7 Mill. Paar) und Belgien-Luxemburg mit 5,0 % (2,5 Mill. Paar) beteiligt.

Die Schuhindustrien in der EWG waren früher im wesentlichen auf die Versorgung ihrer nationalen Binnenmärkte ausgerichtet. Erst die in den letzten Jahren erfolgten beträchtlichen Exportsteigerungen führten zu einer wachsenden Exportintensität dieses Produktionszweiges. Der Anteil der Ausfuhren an der Produktion von Lederschuhen betrug in der EWG insgesamt 1961 bereits 16,1 % gegenüber nur 2,6 % im Jahre 1952. Beträchtlich über dem EWG-Durchschnitt des Jahres 1961 liegen mit 39,1 % bzw. 22,4 % die Exportquoten der italienischen und der belgischen Schuhindustrie. Der Prozentsatz der niederländischen Schuhindustrie entspricht mit 16,6 % der durchschnittlichen Exportintensität der EWG-Länder, während die französische Exportquote mit 13,0 % nur knapp darunter liegt. Die Bundesrepublik Deutschland weist mit 2,5 % die geringste Exportintensität auf.

REGIONALE VERTEILUNG DER AUSFUHREN

Insgesamt wurden von den EWG-Ländern im Jahre 1960 31,2 Mill. Paar Lederschuhe in Länder außerhalb des EWG-Raumes ausgeführt, was 71,6 % ihrer Gesamtausfuhr und 10,4 % ihrer Produktion entspricht. Von der Ausfuhr an Dritte Länder gingen 12,5 Mill. Paar in den EFTA-Raum und 18,7 Mill. Paar in das sonstige Ausland. Der Außenhandel mit Lederschuhen innerhalb des EWG-Raumes stellte sich — gemessen an den Ausfuhren — auf 12,4 Mill. Paar Schuhe.

Von der belgischen Lederschuhausfuhr entfielen 42,9 % auf Lieferungen an die übrigen EWG-Länder. Für EFTA-Länder waren dagegen 51,1 % und für das sonstige Ausland nur 6,0 % der gesamten Ausfuhr an Lederschuhen bestimmt. Die wichtigsten Abnehmerländer von belgischen Lederschuhen sind heute Großbritannien und die Niederlande, während der früher sehr wichtige kongolesische Markt nahezu völlig aufgegeben werden mußte.

Die regionale Verteilung der Lederschuhausfuhren der Bundesrepublik Deutschland hat sich im Verlaufe der letzten Jahre erheblich verändert. Die Bedeutung der EWG-Länder und des sonstigen Auslandes ist zurückgegangen, während sich der Anteil der EFTA-Länder erhöht hat. Im Jahre 1960 entfielen 18,4 % auf die EWG-Länder, 45,2 % auf die EFTA-Länder und 36,4 % auf das sonstige Ausland. Die wichtigsten Ab-

nehmerländer von Lederschuhen aus der Bundesrepublik sind Schweden, Norwegen, Belgien, die Niederlande und die Schweiz.

Für die französische Schuhindustrie spielen sowohl die EWG-Länder als auch die EFTA-Länder als Absatzgebiete nur eine untergeordnete Rolle, vereinigen diese doch nur 13,4% bzw. 15,2% der gesamten Lederschuhausfuhren Frankreichs auf sich. Der weitaus größte Teil der Ausfuhr (71,4%) wird in das sonstige Ausland, insbesondere in die ehemaligen französischen Kolonien geliefert. Im westeuropäischen Raum sind Großbritannien und die Bundesrepublik Deutschland die wichtigsten Bezugsländer von französischen Lederschuhen.

Von den italienischen Schuhausfuhren entfällt nahezu die Hälfte auf Lieferungen in die USA und in die Bundesrepublik Deutschland. Weitere wichtige Abnehmerländer sind Großbritannien, Schweden, die Schweiz und Belgien. Von den italienischen Schuhausfuhren entfielen 1960 32,2% auf die EWG-Länder, 30,8% auf die EFTA-Länder und 37,0% auf das sonstige Ausland.

An der niederländischen Schuhausfuhr waren die EWG-Länder im Jahre 1960 noch mit 49,1% beteiligt, während auf die EFTA-Länder 31,0% und auf das sonstige Ausland 19,9% entfielen. Im Jahre 1961 ist in dieser Aufteilung eine wesentliche Veränderung eingetreten, da Großbritannien zum ersten Mal mehr Schuhe als Belgien aus den Niederlanden bezogen hat. Außerdem haben die Ausfuhren nach dem sonstigen Ausland noch zugenommen, während sich die Bezüge der EWG-Länder verringert haben.

Verbrauch an Lederschuhen 1961
(in Mill. Paar)

Bereich	Belg.-Lux.	BR Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	EWG zusammen
Produktion — Ausfuhr ¹⁾	11,5 2,5	107,8 2,7	91,8 12,0	79,0 30,9	22,5 3,7	312,6 -51,8
Inlandslieferungen + Einfuhr ¹⁾	9,0 3,8	105,1 10,3	79,8 1,4	48,1 0,2	18,8 2,8	260,8 18,5
Sichtb. Verbrauch pro Kopf in Paar	12,8 1,33	115,4 2,13	81,2 1,77	48,3 0,97	21,6 1,85	279,3 1,63

¹⁾ Zum Teil einschließlich Pantoffeln aus Leder.

VERBRAUCH UND EIGENVERSORGRAD

Der Verbrauch von Lederschuhen in der EWG hat sich von 182,4 Mill. Paar im Jahre 1952 um 53,1% auf 279,3 Mill. Paar im Jahre 1961 erhöht. Die höchsten Verbrauchszunahmen verzeichneten die Bundesrepublik Deutschland (+84,4%) und die Niederlande (+72,2%). Am geringsten hat sich der Verbrauch in Italien (+18,6%) ausgedehnt, während die Steigerungen in Belgien-Luxemburg (+41,3%) und Frankreich (+41,1%) der durchschnittlichen Verbrauchszunahme in den EWG-Ländern am nächsten kommen.

Den größten Absatzmarkt für Lederschuhe innerhalb der EWG bildet die Bundesrepublik Deutschland, die allein 41,3% (115,4 Mill. Paar) des gesamten Verbrauchs aller EWG-Länder auf sich vereinigt. Es folgen Frankreich mit einem Anteil am EWG-Verbrauch von 29,1% (81,2 Mill. Paar) und Italien mit einem Anteil von 17,3% (48,3 Mill. Paar). Entsprechend ihrer verhältnismäßig geringen Bevölkerungszahl sind die Niederlande nur mit 7,7% (21,6 Mill. Paar) und Belgien-Luxemburg mit 4,6% (12,8 Mill. Paar) am gesamten Lederschuhverbrauch in der EWG beteiligt.

Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von Lederschuhen in der EWG ist mit 1,63 Paar niedriger als in der EFTA (1,90 Paar) und in den USA (nahezu 3 Paar). Dies ist vor allem darin begründet, daß im — nach der Bevölkerungszahl — zweitgrößten Land der EWG, Italien, nur 0,97 Paar Lederschuhe pro Kopf der Bevölkerung verbraucht werden. Dagegen liegt der Pro-Kopf-Verbrauch in Belgien-Luxemburg bei 1,33 Paar, in Frankreich bei 1,77 Paar, in den Niederlanden bei 1,85 Paar und in der Bundesrepublik Deutschland bereits bei 2,13 Paar.

Die Deckung des Lederschuhbedarfs erfolgt zum überwiegenden Teil durch die nationale Schuhproduktion selbst, wenn auch der Eigenversorgungsgrad im Durchschnitt aller EWG-Länder von 98,6% im Jahre 1952 auf 93,4% im Jahre 1961 zurückgegangen ist. Nur in Belgien-Luxemburg erreicht der Anteil der Inlandslieferungen an der Inlandsversorgung mit 70,2% eine sehr geringe Höhe. In den Niederlanden und in der Bundesrepublik Deutschland, deren Einfuhren in den letzten Jahren stärker als die Inlandslieferungen zugenommen haben, werden 87,1% bzw. 91,0% ihres Bedarfs an Lederschuhen durch die inländische Schuhindustrie gedeckt. Fast vollständig wird dagegen der Bedarf an Schuhen in Frankreich mit 98,3% und in Italien mit 99,6% durch die Inlandsproduktion gedeckt.

Absolut steht die Bundesrepublik Deutschland mit einer Einfuhr von 10,3 Mill. Paar im Jahre 1961 an der Spitze aller EWG-Länder. Es folgen Belgien-Luxemburg mit einer Einfuhr von 3,8 Mill. Paar, die Niederlande mit 2,8 Mill. Paar und Frankreich mit 1,4 Mill. Paar. Italien hat im gleichen Jahr nur 192 000 Paar Lederschuhe (einschließlich Lederpantoffeln eingeführt). Obwohl die Zölle zwischen den EWG-Ländern noch nicht völlig abgebaut sind, bildet die EWG im Schuhsektor bereits heute einen großen Binnenmarkt. Von allen EWG-Ländern zusammen wurden im Jahre 1960 mit 2,6 Mill. Paar nur 1% ihres gesamten Verbrauchs an Lederschuhen durch Einfuhren aus Dritten Ländern gedeckt. Davon wurden 1,0 Mill. Paar aus den EFTA-Ländern und 1,6 Mill. Paar aus dem sonstigen Ausland bezogen. Im einzelnen haben die Bundesrepublik 1,5 Mill. Paar, Belgien-Luxemburg 449 000 Paar, Frankreich 381 000 Paar, die Niederlande 240 000 Paar und Italien 55 000 Paar aus Dritten Ländern erhalten.